



Lesetipp des Monats März 2021

Uta Ruge

Bauern, Land

Die Geschichte meines Dorfes im Weltzusammenhang

München. 2020 (Verlag Antje Kunstmann), 478 Seiten, gebundenes Buch, 28,00 Euro

Für viele Konsumenten in der Stadt ist völlig klar, die Landwirtschaft kostet Milliarden, quält Tiere, vergiftet Böden und Grundwasser und ist außerdem klimaschädlich. Für die Bauern auf dem Land ist völlig klar, sie schuften sich den Rücken krumm und

stehen doch ständig vor der Pleite, weil es den Städtern einerseits an der Supermarktkasse nicht billig genug sein kann und sie andererseits nach noch mehr Kontrollen und Auflagen für die Landwirtschaft verlangen.

In einem Punkt aber sind sich beide Seiten einig, so weitergehen kann es nicht. Wir haben ein Systemproblem, global, komplex und sehr schwer zu lösen. Doch wenn wir nicht sehr bald zu einer Landwirtschaftskultur finden, die diesen Namen auch verdient, verlieren am Ende alle alles. Die Bauern ihre Höfe, die Natur ihre Fruchtbarkeit und die Konsumenten ihr Essen.

Über diesen Clash, dieses ständige Missverständnis zwischen Stadt und Land hat die Journalistin und Autorin Uta Ruge ein Buch geschrieben. Die Bauerntochter erzählt darin, wie die Menschen das raue, sumpfige Land im Moorgebiet zwischen Hamburg und Cuxhaven fruchtbar gemacht haben, wie sie selbst auf einem kleinen Bauernhof an der Elbe aufgewachsen ist und wie immer realitätsferner die Vorstellungen werden, wenn es um „das Land“ geht. Sie beschreibt die allwissende Unwissenheit, wenn es um die Produktionsweisen moderner Landwirtschaft geht. „Die Bauern empfinden es so, dass die Bionade trinkenden Vielflieger Ihnen etwas darüber erzählen, wie sie ihre Kühe halten sollen“, spitzt sie dieses „Verhältnis“ zu. Nachhaltig sollen sie produzieren, die Bauernhöfe, längst hochtechnisierte Agrarbetriebe. Gleichzeitig drücken knallharte Marktgesetze die Preise. Das gilt auch für den elterlichen Hof der Autorin, den ihr Bruder übernommen hat.

In ihrem Buch erzählt sie vom Existenzkampf der Landwirte, vom Wandel der Landwirtschaft zum globalen Dumpinggeschäft. Langjährige Recherche und viele Gespräche mit dem Bruder zeichnen ein differenziertes Bild davon, wie Aldi und mächtige Einzelhändler die Bauern auspressen, während die Politik ständig neue Auflagen macht und die Öffentlichkeit sie als Umweltzerstörer sieht.

Das Land ist die Grundlage unseres Lebens, denn dort werden unsere Lebensmittel produziert und gleichzeitig erfährt es seit vielen Jahren eine Entwertung, genauso wie die Bauern, denen oft nichts anderes bleibt als aufgeben oder immer billiger immer mehr zu produzieren. Die Geschichte ihres Dorfes im Weltzusammenhang lautet der Untertitel des Buches. Der Autorin gelingt es auf berührende Weise, diesen Zusammenhang deutlich zu machen und die Entfremdung eines lebensnotwendigen Teils unserer Gesellschaft zu problematisieren.

Horst Erlenkötter